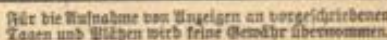


Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Samstags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener?



Nr. 33. • 64. Jahrgang.

Br. Wien, 30. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zentr. Bl.). Das „Neue Wiener Journal“ berichtet aus Saloniki: Die Flotte des Viererbunds ist vor dem Hafen von Saloniki in geschloffenen Aufstellung. Die Flotte besteht: aus 10 bis 12 großen Einheiten und aus 15 bis 20 kleineren Kriegsschiffen, darunter sich auch ein russischer Kreuzer befindet.

Das ganze Geschwader hat gegenüber der Stadt in einer Entfernung von 4 Kilometer Aufstellung genommen. Die Abwehrung des Hafens gegen ein- und auslaufende Schiffe sowie zum Schutz gegen Unterseebootangriffe ist außerordentlich scharf und wird sogar durch ein Drahtnetz bewirkt.

Zur Landung auf Phaliron.

Nur ein Gerücht?

Bern, 20. Jan. (Zens. Bln.) In einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Rom wird zu der Landung der Alliierten in Phaliron gesagt, daß man in amtlichen Kreisen keine Nachrichten darüber habe. In zuständigen Kreisen wird erklärt, daß es sich wahrscheinlich um Gerüchte handle, welche infolge der von den Entente-Schiffen an der griechischen Küste ausgeübten Polizei entstanden seien. Die Schiffe der Entente müssen häufig dort Leute aussteigen, um Verstecke feindlicher Unterseebote aufzufinden.

Schwache italienische Hoffnung auf eine wirksame Verteidigung.

Br. Wien, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Wie aus Lugano gemeldet wird, wendet sich das „Giornale d'Italia“ gegen den Optimismus des Vierverbundes bezüglich Saloniki und erklärt, Saloniki sei gegen einen starken Angriff oder bei einer etwaigen Belagerung nur kurze Zeit zu halten.

Die serbische Regierung in Korfu.

Genf, 20. Jan. (Zens. Bln.) Eine wichtige Folge der Unterwerfung Montenegros ist die plötzliche Abreise der serbischen Regierung aus Italien. Vastich war gestern mit der ganzen Regierung in Brindisi eingetroffen und erklärte offen, dort bleiben zu wollen. Gleich nach Empfang der Nachricht über das montenegrinische Friedensangebot beschloß Vastich die Verlegung der Regierung nach Korfu. Sonnino verfuhr durch den Gesandten Squititi Vastich an der Ausführung seines Entschlusses zu verhindern, und König Viktor Emanuel selber reiste nach Brindisi. Vastich blieb aber fest und erklärte, dem Völkern näher sein zu müssen und reiste mit der ganzen Regierung nach Korfu ab. — Der serbische Ministerpräsident und mehrere serbische Minister sind in Korfu eingetroffen.

Dies ist eine neue diplomatische Niederlage Italiens, das alles so schön vorbereitet hatte. König Peter sollte mit der Regierung in Caferta bleiben, die Clupichina sollte in Bari tagen und König Nikita sollte in Florenz residieren. Statt dessen entgleitet Italien die Beherrschung des Balkans immer mehr.

Die angeblich versenkten Unterseebote im Mittelmeer.

W. T.-B. Wien, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Zeitschrift „Popolo di Italia“ brachte am 15. Dezember die Mitteilung, daß in den letzten zwei Monaten bereits neun deutsche und österreichisch-ungarische Unterseebote versenkt worden seien. Daran war die Vermutung geknüpft, daß die amtliche Bekanntgabe dieser Erfolge seitens der Entente-Mächte wahrscheinlich nur aus zweckmäßigen Gründen unterblieben sei. Dem entgegen sei festgestellt, daß die „versenkten Unterseebote“ Phantasiegebilde sind, da die deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseebote im Mittelmeer seit 6 Monaten vollständig blieben und sich des besten Wohls erfreuen.

Der Krieg gegen England.

Die Blockadeausdehnung auch auf neutrale Häfen.

Frankreichs Widerstand.

W. T.-B. New York, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Durch Rundpruch von dem Vertreter des B. L. B. Die Presse berichtet aus Washington: Man erfährt, daß der Entschluß der Alliierten, eine förmliche Blockade über die deut-

schen Häfen zu erklären, Gegenstand eines Bedenkenaus- tausches zwischen den bisherigen diplomatischen Vertretern der Alliierten und einer unformellen Besprechung zwischen Diplomaten und Beamten des Staatsdepartements war. Wie verlautet, steht das Programm die tatsächliche Aus- dehnung der Blockade auf die europäischen Neutralen durch scharfe Anwendung der Doktrin vom letzten Bestimmungsorort vor. Diese Auffassung des Gegen- standes wurde hier mit großer Vorsicht aufgenommen, wie es heißt, unter voller Würdigung des wahrscheinlichen Aus- bruchs einer englandfeindlichen Stimmung im Kongress. Die Diplomaten richten ihre Anstrengungen darauf, die Stärke der amerikanischen Stimmung über diesen Gegenstand festzu- stellen, namentlich über die Anwendung der Blockade auf die Neutralen, für die, wie die Engländer behaupten, die Ver- einigten Staaten einen Präzedenzfall im Bürgerkrieg ge- schaffen hätten. Es wird als Ergebnis erwartet, daß der Widerstand der Vereinigten Staaten durch sehr heftige Pro- teste seitens Hollands, Dänemarks, Schwedens und möglicher- weise Norwegens unterstützt wird. Von Frankreich heißt es, daß es gegen den britischen Gesichtspunkt vom Recht der Blockade eines neutralen Hafens geltend mache, daß dadurch Frankreich künftig von den Vereinigten Staaten durch die anliegenden Länder Belgien, Spanien oder Italien abge- schnitten werden könnte.

Rußlands Stellungnahme zur englischen Blockade.

W. T.-B. Petersburg, 20. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbe- richt.) Der Ministerrat hat die Vorschläge des Ministers des Äußern über die Anwendung und Vervollständigung der Liste der Waren, die als Vannware erklärt werden, ent- sprechend den jüngsten Beschlüssen des britischen und franzö- sischen Kabinetts angenommen. Ebenso hat der Ministerrat den Vorschlag des Ministers des Äußern über die Bestimmung der Nationalität von Schiffen, die künftig nur nach der wirklichen Nationalität des tatsächlichen Schiffseigentümers bestimmt werden sollen, angenommen. In der Folge wird also ein Schiff unabhängig von der Flagge als neutrales, ver- bündetes oder feindliches Schiff erklärt werden können.

Kitcheners verfehlte Taktik.

Die mißglückte Rekrutierung.

W. T.-B. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Im Unterhaus beantwortete in der Debatte über die Dienstpflicht bill Minister Long die Juridischung des Anwerbens, weil Kitchener es nicht für wünschenswert halte. Darauf sagte General Sir Ivor Herbert (liberal), er müsse gestehen, daß die Anstalten Kitcheners auf ihn wenig Eindruck machen würden. Wenn dem Hause eine solche Ansicht mitgeteilt würde, sollte sie auch begrün- det werden. Es wäre vielleicht anders, wenn Long dem Hause hätte sagen können, daß Kitchener wenigstens einmal während des Krieges recht gehabt habe. Aber man müsse nachdrücklich betonen, daß Kitchener die Rekrutierung von Anfang bis Ende falsch an- faßte, und daß er in diesem Augenblick, ebenso wie er es bei der Rekrutierung getan habe, das Land während einer Krise ohne die not- wendigen Mannschaften ließ, um Feldarmeen zu bilden.

Die Arbeitsminister sollen zum Rücktritt aufgefordert werden.

W. T.-B. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Die walisischen Bergarbeiter haben beschlossen, die Minister, die zur Arbeiter- partei gehören, zu erziehen, zurückzutreten.

Ein englisches Parlamentsmitglied gegen den Krieg.

Dr. Amsterdam, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Nach einer Meldung des Verichterstatters der „Times“ aus New York polemisiert das englische Parlamentsmitglied Francis Neilson jetzt in Amerika gegen den Krieg. In einer Vorlesung in Boston sagte er, er sei nie für diesen Krieg gewesen und sei es auch jetzt noch nicht. Er gehe nicht nach England zurück, da er nicht jene unterstützen wolle, die für den Krieg verantwortlich sind, sondern bleibe in Amerika, um die Amerikaner über die wahren englischen Zu- stände aufzuklären, da die englische Zensur es den Amerikanern unmöglich mache, die Wahrheit zu erfahren. Neilson ist liberaler Abgeordneter für den Bezirk Cheshire und von Beruf Journalist.

Serbische Tagebuchblätter.

Von Hans Winand (zurzeit im Feld).

II.

Im Malsfeld.

Das war es, was jenseits der Donau das Ohr empfing: beständige Schrapnell und der tönernde Chor der In- fanteriegeschosse. Das Auge aber sah Mais, Mais.

Mit der Minute, da hinter uns, zwischen wellenden gel- ben Stauden, das Winken der Donau berlocht, nahm der Mais alles gefangen. Von uns wird fortan keiner auf ein Mals- feld blicken, ohne wortlos zu werden. Fragt einen jeden, der mittat: im Hügeland Galiciens, vor Przemyśl, am San, am Bug, im Obland der Bukowina: es sah ein jeder, gegen wen es geht. Es sah alle die mit ostfischer Groß- artigkeit ausgebauten Rassenstellungen; alle sahen am Sprengpunkt deutscher Granaten leuchtende Rassenmühen mitbekommen; es wußte ein jeder, ein jeder sah es: dort trotz der Rufe, dort ist der Gegner, dort ist der Feind. Serbien empfing uns mit einem Kampf im Dunkel. Vom Mais ward alles zugedeckt vom Mais alles verschlungen. Mais schob seine Mauern vor aller Blide, Mais umhüllte, Mais unterstüßte, Mais schützte den Feind.

Mit der Minute, da hinter uns die Donau versank, war ein jeder allein. Vielleicht sah du noch, schon halb von Mais verschlungen, den Nachbar gewahrtest, vielleicht gar noch den zweiten: mehr sah kein Blick. Nur einmal, als durch schma- len Spalt im Himmelsgrau die Sonne herunterspähte, blühte es Hundertfach auf in dem raschenden Gelb, funkelte und er- starb; das waren deutsche Bajonette. Eine ruhelos wallende Kette von Funken zogen sie durch den Mais. Aber, die ver- zückte wieder mit der Sonne.

Durch die Uferlosigkeit des gelben Staudenmeers geht es voran. Wie ein Heer gezielter Schlangen zischen in den Blättern die Geschosse, sie knallen dünn und hell wie Anall- kontons, wenn sie Waiskörner finden. Soll diese lärmliche Plut nie verwehen? Woher kommt sie? Spüre den Blick; antwortlos jagt der Mais ihn auf. Dort drüben, rechts neben uns, irgendwo im Mais, mußt jetzt unsere Pfälzer sein. Sind sie da? Der Mais gibt keine Antwort. Hinter uns, von der Insel her, jähren unsere Geschosse; sie mahnen: eilt, eilt eilt; jeder Schritt vorwärts ist lohnbarer Gewinn für

den Übergang, für die Entfaltung derer, die folgen. Reicht noch der Atem? Los, lauf: lauf.

Feldflachen klappen; lautlos klammert Lehm an den stampfenden Stiefeln; kloßschwer werden die Füße wie Leuchten. Nimmt der Mais kein Ende? Da sinkt wieder einer mit abgerissenen Wehr in sich zusammen. Die Ge- schosse ermüden nicht; einwärts geht ihr Ried weiter. Gabe es nur einen Richtungsplan! Südwärts, weit, weit, wo viel- leicht der Mais endet, dort irgendwo liegt Bogazebac, dort irgendwo rechts die verkehrte Kaserne. Südwärts, vorwärts — es muß genügen. Weiter.

Wie ein Motor arbeitet die Lunge; weit geht es nicht mehr in solchem Tempo. Es geht es bergauf. Drei, vier bleiben liegen. Die Serben sollen's entgehn —, sobald wir sie sehen, pöden; sobald wir Luft haben, sobald wir heraus sind aus dem Mais.

Aber der Mais nimmt kein Ende. Aus dem grauen Himmel wird Regen Himmel, aus dem Morgen wird Mittag; es bleibt der Mais.

Wir haben uns später gegenseitig geprüft: keiner war unter uns, der nach Stunde und Minute sagen konnte, wann es war, daß wir Maulwürfe wurden. Das aber wußten alle: ein schmaler Schlammgraben ging durch den Mais, wir sprangen hinüber; und im Springen sahen wir, was im Wehen unsichtbar blieb: Bäume. Man sah eigentlich nur Schatten, einen fernen schmalen Schattenstreifen; weit vor uns lag er schwarz hin durch den Mais. Kinder, da oben sind Bäume, da oben ist eine ganze Reihe von Bäumen, da oben muß es aufhören mit dem Mais. . .

Kamen wir noch dazu, zu laufen? Da schwillt das feind- liche Feuer jählings in zum Fortissimo, eine Sturmwo- brande ein über uns; der Nebelmann fällt, der zweite kriecht zurück, rot einwärts aus dem Armel — horch, was ist das? Das lernt sich gar bald: aus der Melodie des Augen- fangs heraushören, wo die Musketen sitzen. Diese Feuerge- bote kommt nicht mehr von vorn allein; das pfeift von der Rechten, das pfeift von der Linken, das kreuzt sich uns zu Häupten. Längst liegen wir platt zwischen Schlammfurchen, das Gewehr ist entzündet; der Blick ringt mit dem Mais. War da einer, der es nicht verstand? Das schrie uns ins Ohr, das lautete, das piff, das heulte: feld auf der Gut.

Durch den Füllensarm geht die Anfrage in den Mais, springt von Mann zu Mann, flackert, wird wiederholt, hastet

Der Krieg gegen Italien.

Keine wirtschaftlichen Erleichterungen für Italien.

England bleibt hart.

Br. Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Politische Korrespondenz meldet: Die Reise, welche der italienische Senator Marconi im Auftrag der Regierung nach England unternommen hatte, ist ergebnislos geblieben. Marconi sollte in London dahin wirken, daß eine Milderung der Bedingungen, unter denen Italien von England wirtschaftliche Unterstützung erhält, eintritt.

Erneute Untersuchung der Untauglichen auch in Italien.

W. T.-B. Rom, 20. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Ein amtlicher Erlass ordnet eine erneute Unter- suchung der bei früheren Musterungen für untaug- lich befundenen Angehörigen der Jahrgänge 1886 bis 1891 an. Diejenigen, die jetzt für tauglich befunden werden, werden eingereiht und wie die übrigen Ange- hörigen ihrer Jahrgänge behandelt werden.

Die Lage im Westen.

Das Explosionsunglück in Lille.

Die Bestattung der Opfer.

Berlin, 20. Jan. (Zens. Bln.) Nachdem das von dem großen Explosionsunglück — durch die Engländer verursacht — hart betroffene Stadtviertel aufgeräumt worden ist, fand gestern die feierliche Bestattung der Opfer statt. Auf etwa 15 flachen Wagen, die mit Blumen reich geschmückt waren, harrten die Toten ihrer letzten Fahrt. Vor den Särgen standen der deutsche Gouverneur von Lille und die Vertreter der deutschen Behörden. Zur Seite der deutschen Vertreter reiheten sich die Spitzen der französischen Behörden und die Hinterbliebenen und Angehörigen der Toten. Nach der Einsegnung gaben die Vertreter der deutschen Behörden auch auf dem Wege zum Kirchhof, hinter den Wagen schrei- end, den Toten das Geleit. Dann folgte der ungeheure Trauerzug mit vielen weinenden Frauen und ernstblickenden Männern.

Wie die französischen Soldaten ausgebeutet werden.

sv. Genf, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der französische Abgeordnete Perreau-Probier, der von der Regie- rung mit der Kontrolle der Marktleider betraut ist, deckt im „Pariser Journal“ das skrupellose Ausbeutungs- system auf, dessen Opfer der französische Soldat ist. Er schreibt: Es gibt einen Uebelstand, gegen den man bisher an- scheinend kein Mittel hat finden können: das ist das kost- spielige Leben an der Front. Unsere Soldaten saufen über diese Teuerung, und mit Recht. Es ist nur natürlich, daß sie, sowie sie etwas Geld in der Tasche haben, den Wunsch hegen, sich irgend etwas zu kaufen, auch wenn es nicht strikt zu den Notwendigkeiten ihres an Abwechslungen notgedrungen wenig reichen Lebens gehört. Für Wein müssen sie immer überhöhtliche Preise bezahlen. Der Wein ist überdies durchweg gefälscht. Man nennt mehrere Weingroßhändler, die auf diese Weise seit Kriegsbeginn be- reits mehr als eine halbe Million Franken für sich zurück- legen konnten und einfache Marktleider, die monatlich zehntausende Reingewinn haben. Für Wurst, die man im übrigen Frankreich mit 4 Franken bezahlt, muß man an der Front 7 Franken erlegen, Käse, der überall für 2 Franken zu haben ist, kostet dort 4,80 Franken usw. Von diesen Tatsachen und vielen anderen, die wir hier nicht be- rühren möchten, ergriffen, hat sich eine Kommission von Ab- geordneten gebildet, die einem Zustand abhelfen soll, der wie- man unbefallen blieb, gegen den indes noch nicht wirksam eingeschritten werden konnte.

Die Kriegsgefangenenlager im französischen Nordafrika werden besucht.

W. T.-B. Berlin, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Auf Anregung der deutschen Hoherverwaltung wurde in den letzten Dezember- tagen eine Kommission zur Besichtigung der Gefangenen-

weiter und verflingt in Richtung der Flügel: ist Anschlag an die Nachbartruppe? Da mengt sich in den Lärm ein neuer Klang, von rechts her merkt herüber, ein helles durchs- hinnern: Maschinengewehre. Wir kennen diesen Klang; deutsch ist er nicht. Wie sie leuchten, die guten Helfer, die treuen Spaten. Dampf zergelt die nasse Erde, heuchelt fliegen die schwarzen Felsen, kläffend klirren sie im Fallen auf den dünnen Maisblättern. Partte noch einer der An- wort auf unser Fragen? Jetzt gilt's nicht zu fragen, jetzt gilt's zu graben, schnell zu graben, fertig zu werden, bereit zu sein.

Spaten klirren, Hände haften, aber die Erde wird keine Anruhe. Ein sonderbarer Schwallenjunge schüttelt den Kopf und schnalzt mit der Zunge. Den Boden — wenn wir den dahern hätten, brummt er, und stößt den Spaten tief ins fette Erdreich, um dann langsam, gleichsam mit Genuß, den Klumpen zu lockern. Dann schiebt die erdige Hand den Helm ins Gesicht, es wird ihm warm.

Patronen fehlen den Serben nicht, sie knallen, daß uns die Ohren summen. Stürmt da ein Schatten durch die Galme? Eine Gestalt springt vorüber, knippt zusammen wie ein Taschenmesser, da liegt sie, leucht und winkt; eine ganze Weile dauert es, bis der hastende Atem so weit gebändig ist, daß die Stimmbänder wieder anschlagen und Worte entstehen: Rechts! Jawohl, rechts! Nichts? Nein, keine Seele. Keine Seele? Der Mann lacht: freilich, aber Serben.

Endlich entwirrt sich die Ungewißheit. Rechts von uns, wir wissen nicht wo, wir sehen es nicht, wir fühlen nur: dort drüben irgendwo im Mais, — dort drüben sind die Pfälzer auf horren Gegner gestoßen. Gegenangriffe wehren sie ab, rüstende Gegensätze. Unwillkürlich bilden wir alle in die Richtung. Wo? Der Mais deckt alles zu. Nur die Serben- lergeln kommen durch, von vorn, von rechts. Wie weit ist's zu den Pfälzern? Der Mann jagt die Achseln. Kann man schäßen, wenn man nichts sieht? Vierhundert, vielleicht auch das Doppelte, vielleicht zwei Drittel. Der Mais ertränkt das Urteil.

Was hieß das: allein? Mit seinem Gewehr ist keiner allein. He, ihr dort am rechten Flügel: Obacht auf die Pfälzer! Hier, den nehmt mit, er kann nicht gehen, Weinschuh, ja, zwei haben ihn, so quer übers Gewehr, los, es preffiert.

Da kommt Befehl: Hier halten wir. Gut, hier graben wir uns tief hinein in den Mais. (Schluß folgt.)

Lager im französischen Nordafrika entzündet. Sie hat Liebesgaben, Medikamente und eine größere Geldsumme zur Verteilung in den Lagern mitgenommen. Jede der drei Besichtigungen, Alger, Tunis und Marokko, wird von einem Delegierten und einem Arzt sehr eingehend begleitet werden. Die Mitglieder der Kommission haben ausgedehnte Vollmachten. Sie können u. a. die Lager und Arbeitsstellen jederzeit ohne vorherige Anmeldung besuchen, ohne Erlaubnisse mit den Gefangenen sprechen und ihre Wünsche und Klagen entgegennehmen. So ist zu hoffen, daß die Tätigkeit der Kommission wesentlich zur weiteren Besserung der Verhältnisse in den nordafrikanischen Lagern beitragen wird.

Das Wesen Rußlands.

In seinem Buche „Grundzüge der Weltpolitik in der Gegenwart“ zitiert Ruedorffer ein Wort von Dostojewski, „dem größten Russen und tiefsten Repräsentanten des russischen Nationalismus“. Dostojewski schrieb einmal: „Wir Russen sind ein junges Volk, wir sangen erst an zu leben, obgleich wir schon tausend Jahre alt sind, aber ein großes Schiff braucht auch ein tiefes Fahrwasser.“ Es ist für den Westeuropäer nicht leicht, das Wesen des russischen Nationalismus zu begreifen und durch solches Begreifen abschätzen zu können, was dieser Nationalismus für Entwicklungsmöglichkeiten hat und welche Kräfte in dem panslawistischen Värm verborgen sind, der von Nordosten her mitstönend an unser Ohr klingt. Es ist etwas ganz Eigenes um den russischen Patriotismus. Es ist zunächst in dem russischen Nationalismus der unbedingte Glaube an Rußland, das russische Volk, seine weiterläufige Mission. Keine Reflexion über irgendwelche Missetände des heutigen Rußlands kann diesen unbedingten Glauben irgendwie berühren. Das kommt daher, daß der Russe fest an die Ewigkeit Rußlands glaubt. Rußland ist jung, es hat erst angefangen zu leben, es hat noch gar nicht gezeigt, was es kann; was belagen da alle Missetände? „Rußland und die Kirche“, sagt Friedrich Nietzsche in einem Aphorismus seiner nachgelassenen Werke, „können warten.“ Das Genie hat in diesen kurzen Worten einen tiefen, für das Verständnis Rußlands und der deutschen Politik beinahe grundlegenden Satz ausgesprochen. Diese Überzeugung von der ungeheuren Zeit, die der russischen Entwicklung zur Verfügung steht, liegt dem russischen Wilegma zugrunde. Diese Überzeugung ist aufgebaut auf dem Bewußtsein des ungeheuren Raumes, den das russische Reich einnimmt. Der russische Bauer steht hinter seinem Pfluge und sieht in die unendliche Ebene, die den unendlichen Himmel trägt, und alles das ist Rußland. Es ist der Himmel des russischen Gottes, er umspannt die Welt. Und überall herrscht der Zar. In der Tat hat das russische Volk mehr als alle Völker der Gegenwart Grund, an seine Ewigkeit zu glauben. Die ungeheure Masse hat ein Schwerkraft, sie kann durch keinen Stoß von außen erschüttert werden. Das russische Reich kann Schlägen verlieren, es können ihm Provinzen entzogen werden; was verliert das? Rußland ist so groß, daß immer noch das ganze Rußland übrig bleibt. Es hat Zeit, es kann die Provinzen wiedererobern.

Wir müssen bei Ruedorffers Buch immer bedenken, daß es vor dem Kriege geschrieben worden ist, und wir können nur wiederholen, was wir früher schon gesagt haben, daß dieser Krieg eine ausgezeichnete Probe auf den Scharfsinn ist, mit dem der Verfasser die Zukunft vorhergesehen, als er die Gegenwart schilderte. Das trifft besonders zu, wenn man weiter liest, was Ruedorffer über das Verhältnis Rußlands zu den Balkanstaaten und besonders zu Bulgarien zu sagen hat. Für den Russen ist der Panslawismus die Idee der russischen Führerschaft über alle Slawen, für die Balkanvölker ist er nichts als das Recht und der Anspruch auf russische Hilfe. „Die Serben“, sagt Ruedorffer, „sind Panslawisten, weil sie ohne Anlehnung an eine Großmacht politisch nicht lebensfähig sind und gegen Österreich-Ungarn ständig die russische Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Die Bulgaren sind es, solange sie von nicht-slavisches Staaten, wie der Türkei oder Rumänien bedrängt und gefährdet sind und ein Interesse daran haben, daß die russische Politik sich ihrer annimmt. Das Manifest des König Ferdinand zu Beginn des Türkenkrieges 1877 war in jedem Wort für panslawistische und orthodoxe Ohren berechnet. Das aber ist nicht der Ausdruck panslawistischer Empfindungen der bulgarischen Nation, sondern eine in der besonderen politischen Konstellation bedingte politische Maske. Wer durch diese Verkleidungen sich nicht täuschen läßt, hat gerade in dem bulgarischen Fall seit einiger Zeit bemerken können, daß die reale Entwicklung ganz anders läuft. Bulgarien hatte nach dem ersten Krieg seinen hauptsächlichsten Gegner, die Türkei, niedergeworfen und machte Miene, den russischen Schutz entgegen zu können. Es schien von dem panslawistischen Gewand ein Stück nach dem anderen abfallen zu wollen; in schroffem Gegensatz zu dem Panslawismus schien ein rein bulgarischer Nationalismus zu entstehen, der von einer Vereinigung aller Slawen unter russischer Vorherrschaft nichts wissen will.“

Nun heute ist es wirklich so gekommen, wie Ruedorffer es voraussah, Bulgarien hat sich freigemacht, und das ist eines der größten Ereignisse unserer Zeit, es ist die Katastrophe des panslawistischen Gedankens.

Der Krieg über See.

Japans weitere Stellungnahme im Krieg.

Rotterdam, 20. Jan. (Zentr. Bl.). Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief aus Japan, in dem es heißt: Viel haben wir hier vom Kriege nicht gespürt. Einzelne Leute meinen, Japan habe sein Ziel erreicht, als es eine deutsche Kolonie einnahm. Im allgemeinen glaubt man, die Japaner bedauern nicht auf feindlichen Deutschlands zu stehen, während sie auf England mit dem Gegenteil von Hochachtung herabsehen. Japan hat heimlich seine Freude daran, daß man sich in Europa hinmordet.

Ein japanischer Prinz kommt in politischer Mission nach Europa.

Br. Rotterdam, 20. Jan. (Zentr. Bl.). Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief aus Japan, in dem es heißt: Viel haben wir hier vom Kriege nicht gespürt. Einzelne Leute meinen, Japan habe sein Ziel erreicht, als es eine deutsche Kolonie einnahm. Im allgemeinen glaubt man, die Japaner bedauern nicht auf feindlichen Deutschlands zu stehen, während sie auf England mit dem Gegenteil von Hochachtung herabsehen. Japan hat heimlich seine Freude daran, daß man sich in Europa hinmordet.

Japan und Rußland.

W. T. B. Petersburg, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Wschewaja Wjedomosti“ schreibt zu dem Besuche des Großfürsten Michailowitsch in Tokio, daß der Großfürst die Aufgabe habe, den Boden für den Abschluß einer Entente zwischen Rußland und Japan vorzubereiten. Beide Mächte hätten ihre alten Streitigkeiten vergessen, die einer Politik gegenseitigen Wohlwollens gewichen sei. Das Blatt meldet ferner, daß die japanische Presse die Möglichkeiten eines engen Zusammenarbeitens zwischen Rußland und Japan auf der Basis von gemeinsamen politischen und wirtschaftlichen Interessen bespreche.

Kanada steht selbst für seine Kriegskosten.

W. T. B. Ottawa, 20. Jan. (Nichtamtlich, Drahtbericht, Router.) Der Finanzminister teilte im Unterhause mit, daß Kanada die Kosten für seine Expeditionskarmee selbst tragen werde.

Die Neutralen.

Rindviehexport aus den überschwemmten holländischen Gebieten nach Deutschland.

W. T. B. Amsterdam, 20. Jan. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) Wie „Nieuws van den Dagg“ berichtet, hat der Ministerpräsident erklärt, daß alle Kühe aus dem überschwemmungsgebiet Nordhollands so schnell wie möglich, lebend oder geschlachtet, nach Deutschland ausgeführt werden. Der Erlös daraus soll dann den Viehhändlern zugute kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der Ausführung betraut. Mit der Untersuchung der Kühe wurde bereits begonnen.

Eine vierte Anleihe in der Schweiz.

W. T. B. Bern, 20. Jan. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) Wie der „Dund“ vernimmt, hat der Bundesrat beschlossen, das Finanzdepartement zur Einleitung der Verhandlungen über die Aufnahme der vierten eidgenössischen Mobilisationsanleihe zu ermächtigen. Es soll sich um eine kurzfristige Anleihe von hundert Millionen handeln. Der Zinssatz ist voraussichtlich 4½ Prozent, der Emissionskurs ist noch nicht festgesetzt.

Aus der Sozialdemokratie.

Diebnechts Brief an das Bureau des Reichstags zeigt, daß sein Schreiber den gegen ihn gerichteten Fraktionsbeschluss im Sinne der Ausschließung verstanden wissen will. Diebnecht wehrt sich gegen eine Darstellung, nach welcher jener Beschluss noch nicht die letzte Folgerung, eben den Ausschluss, bedeuten soll. Er will einfach ausgeschlossen sein. Das sagt er in einem Briefe an den „Vorwärts“, das wiederholt er in seinem Schreiben an das Reichstagsbureau. Diebnecht wird deshalb vermutlich keineswegs darauf verzichten, seine Rechte als Fraktionsmitglied nun erst recht zu erkämpfen, aber gerade, wenn er das will, braucht er für seine taktischen Zwecke die Voraussetzung, daß er regelrecht ausgeschlossen worden sei, und deshalb betont er diesen vermeintlichen oder wirklichen Tatbestand mit solchem Nachdruck. Der ehrenwerte Genosse handelt bei alledem selbstverständlich in engstem Einvernehmen mit seinen Freunden von der Minorität; er wird bei seinem Kampfe nicht allein stehen, es wird gerade jetzt hart auf hart in der Fraktion und in der Partei gehen. Wir möchten heute wie stets seit dem Auftreten der großen Streitfragen in der Sozialdemokratie davor warnen, diese Vorgänge als eine nur eine Partei berührende Angelegenheit zu betrachten und zu behandeln. Wir können nicht oft und nicht bestimmt genug sagen, daß sich hier ein Stück deutscher Geschichte in der Form des politischen Tageskampfes entfaltet. Es ist doch keine Kleinigkeit, daß die nach Zahl größte deutsche Partei von Erschütterungen ihres Bestandes durch und durchgerüttelt wird. Was dabei auch herauskommen mag, es wird für unser ganzes Parteileben wichtig werden müssen, ob nun der reformfreundliche oder der radikale Flügel die Oberhand behält. Welcher, die Kernfrage muß wohl anders gesagt werden. Es handelt sich nicht mehr um einen Sieg der einen über die andere Richtung, und gerade das ist das Wichtige an diesen Kämpfen, daß diese Frage der Überlegenheit des rechten Flügels über den linken oder des linken über den rechten bereits zurückgetreten ist hinter die, welche Wirkungen die unvermeidliche Spaltung zwischen beiden Flügeln weiter haben wird. Die einzige Möglichkeit, durch welche der Bruch überwunden werden könnte, bestünde darin, daß Regierung und bürgerliche Parteien in der Behandlung der Sozialdemokratie schwere Fehler machen. Diese Möglichkeit können wir für ausgeschlossen halten, sie verbieten sich aber nicht bloß durch eine selbstverständliche Klugheit, sondern auch gewissermaßen durch das Gewicht der politischen Gemütskräfte, mit denen uns diese große Zeit bereichert hat. Wir alle, Regierung und Parteien, werden auch fernerhin nur Zuschauer bei dem bedeutenden Schauspiel der Scheidung der Sozialdemokratie in unvereinbare Teile sein und bleiben können. Man könnte sich denken, daß es dem radikalen Flügel gerade recht wäre, wenn in der begreiflichen Erregung über sein unverantwortliches Verhalten Mißgriffe vorkämen. Dieser Gefallen aber wird der Diebnechtschen Gesellschaft nicht gechehen. Wenn wir nun die Linie verfolgen, in der sich die weitere Auseinandersetzung vollziehen könnte, so dürfen wir den heutigen Tatbestand, daß das Verhältnis von Mehrheit zu Minderheit ungefähr wie das von Dreifünftel zu Zweifünftel ist, nicht als etwas Dauerndes ansehen; dies Verhältnis kann sich vielmehr stark ändern, die Minderheit von heute kann wirklich die Mehrheit von morgen werden. Zurückhaltung gegenüber den Ereignissen in

der Sozialdemokratie ziemt sich also schon darum, weil niemand von uns in der bürgerlichen Welt wissen kann, wo später die stärkere der beiden sich vorbereitenden sozialdemokratischen Parteien zu finden sein wird, und ob wir es nicht gerade bei der heutigen Mehrheit mit einem Knäuel zu tun haben werden, während wir ihn jetzt doch als den Hauptkörper betrachten und nach dem geistigen wie nach dem zahlenmäßigen Bestande auch betrachten dürfen. Wir wollen nicht vergessen, wie außerordentlich kräftig die Bührarbeit der radikalen Genossen bisher gewesen ist und wie sie es zustande gebracht hat, daß die Abdrückung von der Mehrheit beinahe von Monat zu Monat größer und größer geworden ist. Das gilt nicht bloß von den Zuständen in der Fraktion, es gilt erst recht von den Zuständen draußen im Lande. Wir lassen uns leicht dadurch beeinflussen, daß die Reden und Schriften der Mehrheitsvertreter, die sich mit anerkennenswerter Entschlossenheit auf den Boden der gemeinsamen nationalen Not gestellt haben, die Vernunft auf ihrer Seite haben; das bewerten deshalb die oft so widerwärtigen Schwärzereien der radikalen Wähler nach Gebühr so gering, wie es ja nicht anders sein kann, aber darum könnte es leider doch geschehen, daß der Unfuss, die Dürftigkeit, die halbverrückte Feindseligkeit sogar gegen das eigene Volk, auf die verhetzten Massen den größeren Eindruck machen. Es wird oft nicht genug in Erwägung gezogen, wie sehr der marxistische Dogmatismus das Staatsgefühl seiner Anhänger ausgehöhlt hat und welche Macht die internationale Phrase noch auf die deutschen Arbeiter ausübt, während sie von den Genossen in den uns feindlichen Ländern nur noch als Lockmittel zur Hinüberziehung der deutschen Massen gebraucht wird. Um nun aber auf den Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurückzukommen, so will es uns scheinen, als ob man den Kämpfen in der Sozialdemokratie nicht genügend gerecht wird, wenn man sie nur als ein Für und Wider mit Diebnecht als Mittelpunkt ansieht. Es handelt sich gar nicht um Herrn Diebnecht, und wenn dieser Mann heute oder morgen irgendwie verschwinde, so wäre es genau so wie mit ihm; es handelt sich um einen Geschichtsprozess, also um weit mehr noch als um eine parteipolitische Auseinandersetzung.

Der Selbstbetrug im bayerischen Staatshaushalt.

W. T. B. München, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Bei der Beratung des Finanzrats im Finanzministerium der Kammer der Abgeordneten erklärte Finanzminister Breunig, daß nach den jetzigen Berechnungen der Selbstbetrug des Staatshaushalts wesentlich höher als 19 Millionen sein werde und durch den Bsporg. Steuerzuschlag zu den gemeinden direkten Steuern nur teilweise gedeckt werden könne. Diese teilweise Deckung müsse aber wegen der noch kommenden großen Belastung im Reich und Staat schon jetzt durchgeführt werden. Der Gesamtselbstbetrug für 1914 werde 13 bis 14 Millionen betragen, für 1915 47 bis 48, für beide Jahre zusammen rund 60 Millionen. Mit diesen sei das Budget für die Finanzperiode 1918/19 im vorläufigen belastet. Der Minister wies zahlreich nach, daß die Kopfbelastung durch die direkten Steuern in Bayern trotz des Bsporg. Steuerzuschlages bedeutend niedriger sein würde als in den übrigen größeren Bundesstaaten. Für die Vorbereitung der künftigen Reichsfinanzreform lege die bayerische Staatsregierung den größten Nachdruck darauf, daß das Gebiet der direkten Steuern und überhaupt das Gebiet der übrigen Einnahmen des bayerischen Staates nicht ohne den entsprechenden Eingeständnis der bayerischen Staatsregierung bestünde sich dabei in erfreulicher Übereinstimmung mit allen bundesstaatlichen Regierungen und Landtagen. Diese Anschauung über die Abgrenzung der Steuergebiete durchbringe mehr und mehr die Öffentlichkeit und selbst die Praxis der Finanzen.

Deutsch als innere Amtssprache in Böhmen.

In Wien scheint jetzt der erste Schritt zur inneren Neuorganisation des Staates in der Verordnung des böhmischen Statthalters über den ausschließlichen Gebrauch der deutschen Sprache als innerer Amtssprache des Staates, deren Notwendigkeit gerade die Kriegsergebnisse erwiesen hätten, bevorzustehen. Die Verordnung ist, wie die „Reichspost“ hervorhebt, kein Zugeständnis an die Deutschen, sondern an den Staat, also auch keine Ungerechtigkeit gegen die Slawen.

Kriegsliteratur.

Von der italienischen Kriegsschiffe. Die italienische Kriegsschiffe hat kürzlich „Anstalt“ und „Gefolge“ (Gefolge) zwei ihrer besten und neuesten Panzerkreuzer, infolge Verwundung durch ein österreichisches Unterseeboot verloren; sie verliert jetzt nur noch über 6 Panzerkreuzer; denn die zwei aus dem Jahre 1892 beg. 1895 stammenden Panzerkreuzer „Bastard“ und „Marco Polo“ haben fast keinen Gefechtswert. An Kriegsschiffen besitzt Italien außerdem: 14 Linienfahrzeuge, 13 gepanzerte Kreuzer, 8 Kanonenboote, 22 Torpedobootzerstörer, 70 U-Boote, 16 Torpedobootzerstörer, 2 Klasse und 21 Unterseeboote. Obige ziffermäßige Angaben entnehmen wir dem soeben erschienenen 16. Jahrgang 1915 von Beders Taschenbuch der Kriegsschiffe (500 Seiten Text mit 1054 Abbildungen, J. B. Lehmanns Verlag in München). In der neuen Ausgabe von Beders sind nicht nur die Flottenlisten der feindlichen und der neutralen Staaten bis Ende Mai richtig gestellt — während die von Deutschland und Österreich leider nur nach dem Stand vor Kriegsausbruch gebracht werden —, der neue Band enthält auch noch als wertvolle und höchst interessante Zugabe ein Verzeichnis aller Schiffverluste der feindlichen Flotten (bis Ende Mai) unter genauer Angabe von Zeit, Ort und Art der Verluste. Dieses ist übrigens durch einen Nachtrag ergänzt, der nicht weniger als 14 feindliche Schiffverluste aufweist; diese sind innerhalb der 14 Tage entstanden, in denen das Taschenbuch gedruckt wurde. Auf das Verzeichnis der englischen und französischen Handelsdampfer, die für Kriegszwecke in Dienst gestellt sind, sei noch besonders hingewiesen. Wie immer, so steht auch der neue Beders wieder ganz auf der Höhe der Zeit, es ist eines der wenigen Bücher, die für die Kriegszeit einfach unentbehrlich sind.

Eine neue Karte des nördlichen russischen Kriegsschauplatzes in bekannt vorzüglicher Ausführung hat die kartographische Anstalt G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 (Robert Friele, Leipzig, Seeburgstraße 96) eben herausgegeben mit G. Freytags Karte der Ostsee-Provinzen: Estland, Livland, Kurland, 1:1 Mill., 70:85 cm groß. Die auf sehr vielen Ortsnamen besetzte Karte zeigt von den

schwedischen Küste bis St. Petersburg, von Königsberg über Wilna bis Brest und enthält auch die Landsinseln sowie einen großen Teil des südbaltischen Binnenlandes.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Geheim-Oberregierungsrat a. D. Friedheim, der langjährige Vertreter des Berliner Polizeipräsidenten, ist gestern vormittag im 82. Lebensjahre gestorben.

* Die landwirtschaftliche Woche, die sonst in jedem Jahr im Monat Februar Tausende von Landwirten aus allen Teilen des Reichs nach Berlin führte, muß auch diesmal sehr verkleinert stattfinden, stehen doch die meisten Landwirte draußen vor dem Feind. Die „Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft“ hat diesmal nur wenige und meist kleine Sitzungen für die Zeit vom 21. bis 24. Februar einberufen. Es werden auf dieser kurzen Kriegstagung nur die wichtigsten Angelegenheiten der landwirtschaftlichen Kriegswirtschaft besprochen werden. Von den meisten Abteilungen tagen nur die Ausschüsse. Die Sitzung des Gesamtausschusses und die Hauptversammlung bilden den Abschluß. Der Arbeitsstab der „Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft“, der schon eine ganze Reihe seiner Mitglieder für das Vaterland geopfert hat, ist durch Einberufung stark zusammengeschmolzen; doch ist es gelungen, die große Maschine im Gang zu halten.

Heer und Flotte.

Generalleutnant a. D. Alalbert Wegner, seit September v. J. Gouverneur der von uns besetzten Stadt Wilna, ist nach kurzem, schwerem Leiden gestorben.

Vizeadmiral Edermann ist in Kiel nach kurzem Leiden gestorben. Er gehörte der deutschen Marine seit 1880 an. Von Ende 1910 ab bis 1914 war er Oberwerftdirektor in Wilhelmshaven. Edermann galt für einen der befähigsten deutschen Marineoffiziere.

Ordensverleihungen. Es erhielten: den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: Gen.-Lt. und Div.-Kom. v. Uredow; die Schwerter zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Gen.-Lt. Telle, Präses d. stellv. Ing.-Komitees; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern: Gen.-Lt. v. Ruhl, Chef d. Gen.-Stabs d. Ob.-Kommandos einer Armee, und Gen.-Maj. a. D. v. Benzly u. Petershede, bisher v. d. Armee; den Roten Adlerorden 4. Klasse: Maj. a. D. Rapp-Zinn, bisher im 1. Ers.-B. d. Inf.-Regts. Nr. 87.

Personal-Veränderungen. Rathe (3 Berlin), Oberleut. der Landw. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Wiesbaden), jetzt beim Ers.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 20, zum Hauptm. befördert. * Borchardt, Leut. der Inf. des Inf.-Regts. Nr. 6 (Wiesbaden), jetzt bei der Ers.-Bz. des Regts., zum Oberleut. befördert. * Reuffer (Höchst), Bzefeldw. bei der Eisenb.-Betriebs-Komp. 25, zum Leut. der Inf. befördert. * Mannes, Oberleut. der Landw. a. D. (Höchst), zuletzt Leut. der Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Frankfurt a. M.), jetzt im 1. Landw.-Inf.-Bat. Darmstadt (18. II.), zum Hauptm. befördert. * Jerusalem, Leut. der Inf. des Train-Bat. Nr. 8 (Oberlahnstein), jetzt beim Div.-Brigadentrain 16, zum Oberleut. befördert. * Meyer (Höchst), Bzefeldw. im Feld-art.-Regt. Nr. 104, zum Leut. der Inf. befördert. * Stadelmann, Bzefeldw. (Oberlahnstein), beim 3. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 10, zum Leut. der Landw.-Infant. 2. Aufgeb. befördert.

Post und Eisenbahn.

Der nächste Sommerfahrplan wird in diesem Jahre am 1. Mai eingeführt werden, wie dies schon im vergangenen Jahr geschehen ist. Bei der Einführung dieses Hauptfahrplans des Jahres hat also der Krieg keinen Ausfall und keine Änderungen gebracht. Es ist auch wieder eine Zusammenkunft der beteiligten Eisenbahnverwaltungen vorgefallen. Als Ort der Beratungen hat man neuerdings Wien in Aussicht genommen. In den Verhandlungen werden sich nicht bloß die Verwaltungen der verbündeten Länder beteiligen, sondern ohne Zweifel auch die der benachbarten neutralen Länder, der skandinavischen Länder, der Niederlande und der Schweiz.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Städtische Butter- und Milchmärkte.

Die Zentralkasse des deutschen Städtetags veröffentlicht in ihren Mitteilungen einen Teil des von ihr gesammelten Materials über städtische Butter- und Milchmärkte. Insbesondere die verschiedenartige Regelung der Butterkarte ist heute von Interesse. Die Veröffentlichung umfaßt die Städte Dresden, Straßburg, Barmen, Stettin und Brandenburg. Hier erscheint die Butterkarte überall als Bezugskarte mit der Wirkung, daß nur ihr Inhaber Butter erhält. In der Regel ist allerdings der unmittelbare Bezug von außerhalb durch Post oder Bahn freigegeben. So gestattet zum Beispiel die Stettiner Vorschrift Sendungen von außerhalb und die Abgabe von Butter durch Landleute, die sie selbst hergestellt und zur Stadt gebracht haben. Wer Butter auf diesem Wege bezieht, muß das nach den meisten Verordnungen anzeigen.

Am durchgreifendsten hat Straßburg die Verteilung der Butter geregelt. Hier spricht die städtische Zettordnung die Verpflichtung aus, alle Vorräte der Stadt anzugeben und käuflich zu überlassen. Die Stadt bestimmt die Stellen, wo sie abzuliefern sind. Sie hat die Versorgung der Bevölkerung mit Butter einer Aktiengesellschaft, der „Städtischen Milchzentrale“, die eine Reihe von Ausgabestellen eingerichtet hat, übertragen. Daneben dürfen auch Butterhändler unter gewissen Voraussetzungen Butter, die nicht aus dem erweiterten Festungsbereich stammt, einführen und verkaufen. Die anderen Städte bedienen sich zum Vertrieb der Butter des privaten Handels, den sie ihrer Kontrolle unterwerfen.

Die Menge der abgegebenen Butter beträgt in Dresden und Barmen je ein halbes Pfund wöchentlich; Stettin hat im Dezember die Ration auf $\frac{1}{2}$ Pfund festgesetzt. Straßburg bemisst sie auf 1 Pfund für 15 Tage, während in Brandenburg der Verteilungsmaßstab sich nach dem Vorrat richtet. Es erhält aber nicht überall jedes Haushaltsmitglied eine volle Karte. In Straßburg z. B. wird den Kindern vom 2. bis 14. Lebensjahre nur die Hälfte des für Erwachsene vorgesehenen Betrags zugemessen.

Für das Königreich Sachsen ist übrigens seit dem 10. Januar eine Ministerialverordnung in Kraft, wonach Butter nur noch gegen Karte ausgegeben werden darf, die für die Person und Woche höchstens ein halbes Pfund umfaßt,

aber, wie ausdrücklich bestimmt ist, kein Recht auf Bezug dieser Menge gewährt.

Über Milchmärkte wird aus Straßburg, Mülhausen, Barmen und Schwerin berichtet. Die beiden elsässischen Gemeinden monopolisieren den Milchhandel. Straßburg hat alle Milch beschlagnahmt, welche in der Stadt erzeugt oder von außerhalb eingeführt ist, und läßt sie ausschließlich durch die Milchzentrale abgeben. Jeder Verbraucher muß sich an die Ausgabestelle wenden, die auf seiner Milchkarte angegeben ist. Mülhausen, wo die Nähe des Kriegsschauplatzes besondere Verhältnisse geschaffen hat, gewährt den früheren Milchhändlern einen festen Tagelohn, gegen den sie den Absatz an die Bevölkerung bewerkstelligen müssen. In beiden Orten ist die Verteilung so geregelt, daß Kinder und Kranke bevorzugt werden. In Barmen und Schwerin soll die Karte dazu dienen, die Vollmilch ausschließlich den Kindern, Wöchnerinnen und Kranken zuzuführen.

Bisher liegen also erst Einzelbeispiele aus dem ganzen Reich vor. Je nach den besonderen Verhältnissen sind die Städte verschiedene Wege gegangen. Offenlich erfährt man recht bald, zu welchen Ergebnissen sie dabei gelangt sind.

Knochen, Lumpen und Altpapier.

Der hohe volkswirtschaftliche Wert von alten Knochen und Lumpen ist weiten Kreisen unserer Bevölkerung noch unbekannt. In der jetzigen Kriegszeit sind die großen Mengen von Fett, Ölgerin und Leim, die die Industrie der Verarbeitung der Knochen entnimmt, für militärische Zwecke von unschätzbarem Wert. Die bei der Verarbeitung der Knochen noch übrig bleibenden Stoffe werden zur Verteilung von Düngemehl verwandt, das dank seinem starken Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure gerade in der Kriegszeit unserer Landwirtschaft die wichtigsten Dienste zu leisten bestimmt ist. Die alten Lumpen, die früher vornehmlich zur Herstellung von Papier gedient hatten, werden ebenfalls für Gegenstände gebraucht, die zum notwendigen Kriegsbedarf gehören. Unsere breiten Bevölkerungsschichten haben schon früher Knochen und Lumpen an die Sammler fleißig zu den jeweiligen Tagespreisen abgegeben. Weit weniger Entgegenkommen haben die Lumpensammler in den Häusern der besserbetimmten Stände gefunden. Allzu viele Hausfrauen und Dienstmädchen fanden die Aufbewahrung der Knochen und Lumpen un bequem und lästig, so daß sie die Sammler aus ihren Häusern vertrieben; die Knochen wurden in den Straßen verbrannt oder zum Schrott geworfen, die Lumpen schmutz verkleudert.

Nicht viel anders steht es mit dem Altpapier. Welch außerordentlich große Massen von Papier, alten Zeitungen, Broschüren, Prospekten, Briefumschlägen, Pak- und Einwickelpapier werden täglich und stündlich ungenutzt weggeworfen und zum größten Teil in ganz sinnloser Weise im Ofen und auf dem Herd verbrannt! Gar mancher würde solche Vergehung unterlassen, wenn er sich bewußt wäre, daß auch das Altpapier für unsere Kriegswirtschaftliche Rüstung vom höchsten Wert ist. Welche wertvollen Stoffe wir in den alten Lumpen und in dem Altpapier für unsere Kriegswirtschaft besitzen, geht am deutlichsten daraus hervor, daß man seitens unserer Feinde bis von uns besetzten belgischen Gebiete mit vielen Tausenden von Flugblättern überschwemmt, in denen die Bevölkerung zur systematischen Vernichtung von Lumpen, Knochen und Altpapier aufgefordert wurde, um uns nicht aus diesen Stoffen Nutzen namentlich für unsere militärischen Bedürfnisse ziehen zu lassen. Auf solche systematische Vergehung müssen unsere Bevölkerungsschichten, besonders aber unsere Hausfrauen, die einzige richtige Antwort damit geben, daß sie sich die sorgfältigste Sammlung jeder bisher gering geachteten Abfälle zur vaterländischen Pflicht machen. In den Handelsgeschäften, in der Werkstatt, in den Kanzleien, in den Küchen muß die größte Sparsamkeit bei der Verwendung des Papiers geübt, namentlich aber die Herstellung des Altpapiers aufs strengste verpönt werden! Stellt überall Sammelkörbe und Sammelkisten auf und führt das Altpapier den Sammlern von Altpapier zu, die sich bereitwillig in euren Häusern einstellen und noch dazu gute Preise dafür entrichten werden!

Das Zigarettenrauchen der Jugend.

Von einem Lehrer wird uns geschrieben: Im Anschluß an den bekannten Erfolg des Generalkommandos des 11. Armee-Korps hat sich das „Wiesbadener Tagblatt“ schon öfters und auch früher bereits mit dieser der Gesundheit so schädlichen Unsitte beschäftigt und zu ihrer Bekämpfung aufgefordert. Wir möchten aber noch weiter gehen und nicht nur auf die Jugend von 14 bis 18 Jahren, sondern auch auf die noch schulpflichtige Jugend hinweisen. Denn es ist kaum zu glauben, in welchem Umfang dem Laster auch da schon gekrönt wird. Es ist Tatsache, daß bei einer Nachfrage sich das erschreckende Resultat ergeben hat, daß die Knaben der oberen Klassen mit nur ganz geringen Ausnahmen schon geraucht haben, und selbst in den unteren Klassen fragt man nicht vergebens darnach. Letztere geben in den meisten Fällen an, von den älteren Knaben, namentlich den Schulentlassenen, dazu verführt zu werden. Dem muß doch mit allen Mitteln entgegengetreten werden. Leider kann man sich nicht behelfen, daß dies sehr schwer ist. Die Schule allein kann mit dem besten Willen dabei nicht viel ausrichten, und das Elternhaus vermag, besonders während der Kriegszeit, ebenfalls in den meisten Fällen. Auch die Kaufleute können unter den jetzigen Verhältnissen nicht viel ausrichten. Die kleinen Läden sind ja, wenn sie Zigaretten rauchen, um Vorwände nicht verlegen. Kann der Kaufmann Jungen, die angeblich für irgend einen Erwachsenen ihrer Familie Zigaretten holen, abweisen, ohne keinem Geschäft direkt und indirekt zu schaden? Wer hilft also? Die Verordnungen, auf die in dem Artikel „Die Woche“ hingewiesen wird, mögen wohl im Regierungsbezirk Wiesbaden sowie in einzelnen Kreisen und Orten bestehen; aber wer kümmert sich darum, und wo ist die Polizei, die die Befolgung dieser Verordnungen kontrolliert? Nur mit strengen Maßnahmen, die ja jetzt leichter durchzuführen sind als in Friedenszeiten, kann man die Unsitte des Rauchens der Jugend einigermaßen mit Aussicht auf Erfolg bekämpfen.

Verwendung kriegsbeschädigter Lehrer im Schuldienst.

Über die Verwendung kriegsbeschädigter Lehrer im Schuldienst hat der Kultusminister angeordnet, daß die bereits endgültig oder einstweilig angestellten Lehrer, die in Schulen mit nur einem oder zwei Lehrern nicht verwendbar sind, weil sie wegen der Art ihrer Kriegsbeschädigung (Sehnen einer Hand, eines Armes, eines Beines) nicht in allen Fächern unterrichten können, an passende mehrklassige Schulen im Interesse des

Dienstes zu versetzen sind. Die Wahl kriegsbeschädigter Schulaufsichtsberechtigter sowie kriegsbeschädigter junger Lehrer, die noch nicht einstweilig angestellt waren, für geeignete Stellen, soll im Benehmen mit den Wahlberechtigten auf jede Weise gefördert werden. Der Minister hat zu den Gemeinden, Magistraten, Schuldeputationen und Schulvorständen das Vertrauen, daß sie an ihrem Teil gern dazu beitragen werden, kriegsbeschädigten Pädagogen die Rückkehr in ihren Lebensberuf durch ihre Wahl zu erleichtern.

— Warenzeichen. Um den beteiligten Kreisen die Einsicht des Warenzeichens, in welchem alle eingetragenen Warenzeichen, nach Warenklassen geordnet, fortlaufend veröffentlicht werden, zu erleichtern, haben sich auf Anregung des Patentamts zahlreiche gewerbliche und gemeinnützige Körperschaften aus allen Gebieten des Deutschen Reichs bereit erklärt, das in monatlichen Heften erscheinende Blatt dauernd zu beziehen und unentgeltlich jedermann zur Einsicht in den Auslegeräumen zur Verfügung zu stellen. In Wiesbaden liegt das Warenzeichenblatt beim Gewerbeverein, bei der Handelskammer und bei dem Verband der Weinhandler des Rhein- und Rheingaus auf.

— Auslandspakete. Um die Verwendung von verbotenen schriftlichen Mitteilungen ins Ausland in Paketen nachdrücklich zu verhindern, ist von jetzt ab bei Auslandspaketen lediglich die Beifügung einer Faktura gestattet. Hiernach hat die Erklärung des Versenders in den den Paketen beizufügenden Ausfuhrerklärungen (in der Spalte „Bemerkungen“) zu lauten: „Enthält außer der Faktura keinerlei schriftliche Mitteilungen“. Die Ausfuhrerklärungen müssen vom Absender selbst, bei juristischen Personen von dem gesetzlichen Vertreter (bei Handelsfirmen von dem Inhaber oder einem der ins Handelsregister eingetragenen Bevollmächtigten) durch Namensunterschrift verantwortlich vollzogen werden. Ein etwa vorhandener Firmenstempel ist beizufügen. Die Postanstalten sind ermächtigt worden, über die Persönlichkeit eines Einsenders von Auslandspaketen unter Umständen einen Ausweis zu verlangen und, falls dieser abgelehnt wird, die Annahme des Pakets zu verweigern.

— Gesuche und Anfragen in Marineangelegenheiten. Bei der Kaiserl. Marine geben ständig zahlreiche Gesuche aus der Bevölkerung bei nicht zuständigen Stellen ein. Dadurch entsteht naturgemäß eine erhebliche Verzögerung in der Erledigung. Es wird daher im Interesse einer schnellen Erledigung aller Gesuche darauf hingewiesen, daß Gesuche und Anfragen, die die persönlichen Angelegenheiten Marineangehöriger betreffen (z. B. Einstellung, Veretzung, Verurlaubung, Familienunterstützungsausweise usw.) stets unmittelbar den in Frage kommenden Kommandos der Marineteile (Matrosenabteilung, Werftabteilung, Torpedodivision, Matrosen-Artillerie-Abteilungen, Seebataillone, Minen-, Unterseeboots-, Flieger-Luftschiffabteilungen, Schiffsjungenabteilung usw.) oder d. M. Schiffen einzureichen sind. Falls dies aus irgend welchen Gründen (z. B. Unkenntnis der Adresse des Marineteils) nicht möglich ist, sind die Gesuche an die Marine-Stationen Kommandos in Kiel oder Wilhelmshaven zu richten, die sie an die zuständigen Stellen weiterleiten werden.

— Eisenbahnsendungen nach Rußisch-Polen. In die Riste der amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern eingetragene Firmen können Bettel zum Verschleppen von Gütern und Wagonladungen, die eine bevorrechtigte Beförderung der Waren auf den Eisenbahnen in Rußisch-Polen gewährleisten, unentgeltlich von der Geschäftsstelle der Handelskammer Wiesbaden beziehen.

— Wer ist ein Agent? Vor kurzem wurde an dieser Stelle unter der Überschrift: „Das Agenten- und Vermittler-tum bei Heereslieferungen“ mitgeteilt, bei einem Konkurs einer Bodeheimer Schuhfabrik habe sich gezeigt, daß ein Agent für die Vermittlung von Heereslieferungen 80 000 Mark Provision erhalten habe. Gegen den Gebrauch der Bezeichnung „Agent“ in diesem Fall erhebt nun der „Zentralverband deutscher Handelsagenten-Verein“ in einem Schreiben an uns Widerspruch, indem er darauf hinweist, daß nach seinen Feststellungen der fragliche Vermittler kein Agent sondern ein wilder Gelegenheitsvermittler gewesen sei. Da das Handelsgesetzbuch von dem Agentenberuf nur als von ständigen Vertretern von Fabrik- und Großhandelsfirmen spreche, so bestehe auch der Öffentlichkeit gegenüber ein gewisser Anspruch darauf, daß das Wort „Agent“ nur in diesem Sinne und nicht in abfälliger Weise zur Kennzeichnung aller möglichen Persönlichkeiten verwendet werde. Wir verstehen vollkommen, daß der zutreffende Agentenstand bestrebt ist, die unläuteren Elemente von sich abzuhäufeln, und daß er sich dagegen wehrt, mit Gelegenheitsvermittlern, die er nicht als Berufsgenossen anerkennen kann, in einen Topf geworfen zu werden. Der Zeitung wird es natürlich in vielen Fällen beinahe unmöglich sein, zu entscheiden, ob ein Vermittler, dessen Gebaren zur öffentlichen Kritik Veranlassung gibt, auf die Bezeichnung Agent Anspruch erheben darf, selbstverständlich aber wird es ihr nicht entsinnen, die Sünden einzelner Vermittler einem ganzen Berufsstand, der als solcher Achtung verdient, zur Last zu legen. Ein Gelegenheitsvermittler von Heereslieferungen hat nichts mit dem berufsmäßigen Handelsagenten, mit dem Agenten schließlich, zu tun. Das wird man ohne weiteres zugeben müssen. Da aber nun einmal in der Volkssprache die Bezeichnung „Agent“ auf jede Art von Vermittler angewendet wird, dürfte es allerdings äußerst schwer halten, der an und für sich zweifellos berechtigten Forderung der Handelsagenten allgemein Anerkennung zu verschaffen.

— Die Preussische Verlustliste Nr. 432 liegt mit der Sachlichen Verlustliste Nr. 245 in der Tagblattshofhalle (Ausfuhrschalter links) sowie in der Zweigstelle Wismarstraße 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regimente Nr. 87, 223, 253 und 254, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118 und des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 8.

— Kleine Notizen. Ein fester treuer Diener ist der Eisenbahnpostmeister Philipp Faut, der am 1. Januar d. J. bereits 30 Jahre in dem Hause Moritzstraße 48 wohnt.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge Wiesbaden. Gottesdienst in der Haupt-synagoge: Freitag: abends 5 Uhr; Sabbat: morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, Ausgang abends 5:55 Uhr. Gottesdienst in der Gemeinde-synagoge: morgens 7 1/2 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. Die Gemeindefestlichkeit ist geöffnet: Dienstagsmorgens von 8 bis 4 1/2 Uhr.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Ortliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junges Mädchen aus guter Familie zur Begleit. einer älteren Dame u. Vorles. gesucht Bismarckring 18, 1. L. Haushälterin gesucht. R. Niebold, Schillerplatz 4.

Sum 1. Februar
guthürgerliche Köchin für ruh. Herrschaftshaus gesucht. Offerten unter S. 562 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. jung. Köchin, jedoch nur solche, die sich für grds. Geschäftshaus eignen, gesucht Moritzstraße 10, bei Klent.

Einfaches junges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches gut nähen kann, zu 1 1/2 J. altem Kind gesucht. Röh. Bierstädter Str. 9a, Barterre. Vorstellen jederzeit, außer 2-4 Uhr.

Saub. Mädchen v. 16-18 Jahren bis 1. Febr. gef. Bismarckr. 10, B. L.

Ordnst. zuverlässiges Mädchen für alle Hausarb. für sof. od. später gesucht Albrechtstraße 2, Part.

Junges Mädchen vom Lande, gesucht Schmaldorfer Straße 41.

Älteres Mädchen für Wirtschaft sofort gesucht. Röh. Karlstraße 3.

Älteres kräftiges Mädchen in Wirtschaft gef. nach Viebrich a. Rh. Rheinischer Hof, Rheinstraße.

Alteinmädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Niederwaldstraße 7, 1. St.

Tüchtiges Alteinmädchen, welches kochen kann, gesucht Kranzplatz 1, Koch.

Graves tüchtiges Mädchen, w. auch kochen kann, gesucht. Nur solche mit guten Zeugn. wollen sich melden. Dorfstraße, Moritzstraße 9.

Reich. saub. Hausmädchen, welches etwas nähen kann, gesucht Moritzstraße 10, bei Klent.

Eine Frau oder Mädchen, d. 6 Kühe gut melken u. füttern kann, gesucht Schmaldorfer Straße 55.

Sauberes tüchtiges Mädchen, w. kochen k. gesucht Langstraße 7.

Junges Mädchen vom Lande gesucht Moritzstraße 60, Part. rechts.

Ordnst. Mädchen tagüber gesucht Moritzstraße 5, B.

Unabh. Mädchen oder Frau von 1/2-11 u. 2-3 Uhr sofort gesucht Niederwaldstraße 6, 3. rechts.

Jung. Mädchen oder Frau bis mittags gef. Seerodenstr. 20, 2. r.

Junges Mädchen tagüber gef. Seerodenstr. 7, Käserei.

Hausmädchen (Frau) tagüber gef. Hotel Saalburg, Saalgaße 30.

Frau u. Mädchen find. lohn. Verdienst. Adolfsstr. 1, 1. l.

Graves fleißiges Stundenmädchen gesucht Seerodenstraße 18, 3. Stod.

Sauberes Monatsmädchen tagüber gesucht Moritzstraße 24, 1.

Ordnst. Monatsfrau gesucht Albrechtstraße 10, 2.

Saub. Monatsfrau täglich 1 Stb. gesucht Seerodenstraße 15, 2. links.

15jähr. Mädchen einige Stunden vor- u. nachm. für leichte Arbeit u. Ausgänge gef. Berger, Bärenstr. 2.

Ordnst. Frau für abends 7 Uhr 1 Stunde zum Waschen gesucht Rheinstraße 64, 2. St.

Sauberes Laufmädchen sofort gesucht. Barberei Hofhof, Balkenstraße 10.

Ordnst. Laufmädchen sofort gesucht. Hedwig Schmidt, Damenbüte, Gr. Burgstraße 2.

Kaufmädchen, Eintritt sofort od. 1. Februar. Behr. Lebin, Wilhelmstraße 54.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Schreifteller sofort gesucht. Tagblatt - Haus, Schalterhalle rechts.

Tüchtigen Stereotypenrucht die 2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Tapetierergehilfen gesucht. Heinrich Jung, Friedrichstraße 44.

Gärtner für Obstbäume u. Sträucher zu schneiden gesucht. Siemens, Bierstädter Höhe 1.

Lehrling gesucht. A. Gottfried, Mecklen, Grobenstr. 26.

Sattlerlehrling sucht Carl Born, Viebrich, Schloßstraße 5.

Tapetier.-Lehrling gegen Vergütung auf Ostern gesucht. Louis Best, Elisenstr. 7.

Angelernt. Tücht. u. Anstr.-Lehrling als Hilfsarbeiter bei Stundenlohn gesucht. Näheres Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckr. 19.

Gärtnerlehrling sucht Hr. Hoffmann, Eimer Str. 48.

Hausverwalter gegen freie Wohnung für das Haus Rerostraße 86 gesucht. Röh. Viebrich, Friedrichstraße 6.

Saubere fleißige Jungens finden lohn. Beschäftigung. Adolfsstr. 1, 1. links.

Sauberes Hausbursche (Mädchen) sofort gesucht bei Glas-Handlung Stillger, Eimerstraße 16.

Stadtbus. zuverläss. Kraftfahrer für sofort gesucht. Heinrich Werner, Kupfermühle, Rainer Straße 115.

Tüchtiger Fuhrknecht gesucht. Heinenstraße 10.

Tüchtiger Fuhrmann für Einsp.-Kohlenrolle zu fahren gesucht Dohheim, Schönbühlstraße 4.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Suche für junges Fräulein, bei mir in der Buchführung gut ausgebildet, zum 1. Februar Stellung als angeh. Buchhalterin. B. Sauerborn, Bucherstraße, Moritzstraße 8.

Die selbständige Leitung einer Filiale oder Konsums wünscht gebildete Dame, Witwe, zu übernehmen, gleichviel welche Branche. Off. u. N. 11 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Verkäuferin mit gut. Zeugn. sucht Stellung in Schuh- oder sonst. Branche. Angeb. unter N. 563 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Fuhrknecht sucht Stellung, evtl. auch in anderer Branche oder als Kassiererin. Offerten unter N. 566 an den Tagbl.-Verlag.

W. Mädchen aus achtbarer Familie, w. Mittelschule besucht hat, w. in einem besseren Geschäft das kaufm. Fach zu erlernen. Briefe u. N. 103 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring.

Ein Mädchen mit guter Handschrift u. Seimarbeit. Adresse im Tagbl.-Verlag. Co

Gewerbliches Personal.

Gebildete Dame sucht nachmittags einige Stunden mit Begleitung von Damen oder Vorlesen auszufüllen (auch bei Leiden). Röh. Stifflstraße 33, 2. 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Gewandte Hausfleiderin für eleg. Kleider, Hüsen, Jacketts, auch Hand. sucht Arbeit. Postkarte erbeten. Bernthell, Goethestraße 1.

Junge Kriegsinvalide-Frau sucht Beschäftigung im Weißzeugnähen u. Maschinenarbeiten. Näheres Steingasse 18, 2. Riedler.

Junge Witwe, die gut kochen kann, sucht Stellung als Haushälterin bei besserem Herrn. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Ältere Köchin, w. in fein. Herrschaftsh. u. Pension tätig war, sucht Stellung. Näheres Albrechtstraße 38, 3. Stod.

Fräulein, 20 J., sucht Stellung auf sofort in Konditorei od. Kaffee als Servierfräulein. Angebote unter N. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, 18 Jahre, sucht Stellung in gut. Hause, wo auch das Kochen erlernt werden kann. Off. Viebrich a. Rh., Kirchgaße 2, 2.

J. Dame wünscht sich im Kochen u. Haushalt zu vervollkommen. Familienanschluss u. Taschengeld erwünscht. Off. erb. an Fräul. R. N., Dr. Dr. Moritz, Rheinstraße 123.

Mädchen sucht Stell. in best. jüd. Haushalt am. Ausbild. l. kochen. Etw. Verg. erw. Angs. an Fräul. Verta Strah. bei Fräul. Hubel. Hirtenweiler b. Neustadt a. d. E. Pfalz.

Älter. kräft. Mädchen sucht Stellung. Rühderstraße 15, Stb. 1.

Mädchen, welches gut selbständig kochen kann, sucht Stelle bis 1. Februar od. später. Angebote unter N. 564 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für g. bess. Mädchen mit guter Schulbildung Stellung als Kinderfräulein gegen H. Lohn, hier oder Umgebung. Briefe u. N. 102 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring.

Ein einfaches solib. Mädchen, das alle Hausarb. verr. l. Stelle in H. Haushalt. Moritzstraße 1, 3. Stod.

Brav. fleiß. Kriegsinvalide sucht mittags Beschäft. Offerten u. S. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Ordn. Mädchen f. tagüber Arbeit. Röh. Seerodenstraße 5, Part.

J. f. Mädchen sucht Stundenbeschäft. für vorm. Steingasse 2, 8 r.

J. saub. Frau f. Stundenbeschäft. Steingasse 2, 8. Stod links.

Saub. Frau sucht Stundenarbeit für nachm. Rühderstraße 24, 3. Stod.

Saub. unabh. Frau sucht Beschäft. in best. Hause. Seidenstr. 22, 3. R.

Frau f. Stell. in frauenl. Haushalt. Müller, Blücherstraße 22, 2.

Eine Frau sucht für morgens Beschäftigung. Näheres im Tagbl.-Verlag. Co

Bessere Kriegsinvalide sucht nachmittags. Schöne Aussicht 7.

Saub. Frau sucht morg. 2-3 Stb. Monatsl. Dohheimer Str. 18, 3. R.

Unabh. auf. Frau sucht Beschäft. in Herrschaftsh. als Kinderfrau od. f. häusl. Arbeiten. Sedanstraße 3, 8.

Kelt. selbst. Mädch. f. 20- u. Buchb. Perlestraße 22, 4. l.

Saub. ja. Frau f. Wasch. u. Buchb. Sedanstraße 7, Part.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Älterer erf. Kaufmann, mit allen Kontor.-Arbeiten vollständig vertraut, Lohn, Franken, Angeheilen. und Unfall-Versich., sowie Rechn. u. Kassewesen perfekt, Buchführung, Inventur u. Abschluß durchaus sicher, wünscht sich zu verandern. Gef. Offerten unter S. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Dienst mit gut. Zeugn. sucht zum sofortigen Eintritt Stelle in einem herrschaftl. Hause in Wiesbaden od. Umgebung. Off. u. N. 97 an den Tagbl.-Verlag.

Kriegsinvalide mit Herrschaftszeugn. sucht dauernde Beschäftigung irgend welcher Art. Röh. Schackstraße 20, Part.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Eine sowohl in Buchhaltung zuverlässige wie in Stenogr. u. Schreibmaschine gewandte

Kontoristin
zu bald. Eintritt gesucht. Off. mit Lebensl., Zeugn.-Abschr., Referenz u. Gehaltsanspr. u. S. 566 Tagbl.-Bl.

Jüngere Verkäuferin
(Stiderei u. Epigen), tücht. u. ehrlich, zum 15. Febr. gef. Off. mit Gehaltsang. u. N. 565 an den Tagbl.-Verlag.

Angeh. Ladengehilfin
auf sofort gesucht. Weggerei Alint, Gr. Burgstraße 8.

Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht.

Joseph Wolf
Kirchgasse 62.

Gewerbliches Personal.

Geübte Stepperin
für Schuhreparaturen für sofort bei hohem Lohn gesucht. Dauerstellung. Schuhfabrik „Hans Sachs“, Rühderstraße 18.

Perfekte Stopferin, auf d. elektr. Stopfmaschine, bewandert, sofort gef. Palast-Hotel, Saalgaße 7.

Friseur, I. Kraft, die a. Schönheitspflege u. Maniküre versteht, auf 1. Febr. gef. Gef. Off. mit Gehaltsangabe an Fr. Billinger, Mainz, Rheingrabenstraße. F 200

Bügelus
finden an Ostern oder früher wieder

2 Lehrmädchen
Aufnahme. Lehrzeit 6 Monate, dann Gelegenheits- zu weiterem Verbleiben als Näglerin.

„Kaffee“, Luisenstraße 24.

Lehrmädchen sowie Solostänzerin für Pub gesucht. Leibe-Weidmann, Rühderstraße 18.

Suche auf 1. Februar

Kindergärtnerin 2. Kl.
od. ein zuverläss. bess. Kindermädchen zu 2 Kindern, 5 u. 3 J., welches gut nähen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. Vorausstellen von 11 bis 8 Uhr. Seerodenstraße 8, B. links.

Zum 1. Februar
in herrschaftl. Haushalt im Rheingau tücht. fl. Mädchen als Köchin mit etwas Hausarbeit gesucht. Gef. Off. mit Zeugn.-Abschr. u. Lohnangabe u. N. 12 an den Tagbl.-Verlag.

Braves, fleißiges Mädchen
welches feindbürgerlich kochen kann u. gründlich in der Hausarbeit ist, gesucht.

Adresse zu erfr. im Tagbl.-Verl. Ja

Einfaches, sehr sauberes, solides

Mädchen
kann in H. autem Privat-Haushalt die best. Küche erlernen. Lohn nach Uebereinf. Eintritt 1. Februar. Adresse im Tagbl.-Verlag. Jo

Tüchtiges, gewandtes

Altein-Mädchen
welches feindbürgerlich kochen kann u. alle Hausarbeiten gründlich verr. zum 1. oder 15. Februar gesucht. Hilfe vorhanden. Vorausstellen 10-1 od. 3-7 Uhr Viebrichs Straße 26.

Sehr anverl. sauberes gef.

Allein-Mädchen
ebang. mit guten Zeugn. für zwei Personen gesucht. 9-11, 5-8 Uhr. Röh. im Tagbl.-Verlag. Jd

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kassen- u. Rechnungsgehilfe, durchaus zuverlässig, schreibgewandt, militärfrei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Vererbungsgesuche mit Lebenslauf, Angabe der bisherigen Beschäftigung und Gehaltsansprüche an die unterg. Stelle erbeten. F211 Viebrich, den 20. Jan. 1916.

Abteilung für Rechnungs- und Kassenwesen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für eine Baustelle bei Warchau

einen militärfreien jungen Mann,

der die Stenographie und Schreibmaschine sicher und geläufig beherrscht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.

Dyckerhoff & Widmann,

Altengegend, Viebrich a. Rhein.

Lehrling
aus guter Fam. zu Ostern gesucht.

Modershaus M. Schneider,
Kirchgasse 35/37.

Zu Ostern suche ich einen

Lehrling
aus gut. Familie. A. G. Rinnenhof, Ellenbogengasse 15.

Zum 1. April ein

Lehrling
aus nur guter Familie gesucht.

Med.-Drogerie Santas, Mauritiusstraße 5, Apotheker Hoffmann.

Lehrling
mit guter Schulbildung bei gründl. Ausbildung zum 1. April 1916 gesucht. Drogerie und Parfümerie Moebus, Röh. Apotheker Rischold, Taunusstraße 25.

Gewerbliches Personal.

Schreifteller
sofort gesucht. Tagblatt - Haus, Schalterhalle rechts.

Militärfreie Maschinenfloher
gesucht.

Laurens, Taunusstr. 66.

Tüchtigen Stereotypenrucht die

2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei.

Schmid sofort gesucht für Einbinder und Reparaturen. Hoffmeister 2. Kettenmacher, Nikolastraße 5.

Ein zuverlässiger

Wagnergehilfe gesucht.
Georg Kraus, Wagenfabrik, Schiersteiner Straße 21b.

Tücht. Schuhmacher
für sof. bei hoh. Lohn gef. Dauerstell. Schuhfabrik „Hans Sachs“, Rühderstraße 18.

Erfahrener

Aufzugsführer,
gewandt u. zuverlässig, gesucht

Hotel Adler Badhaus.

Durchaus zuverlässige, unbestrafte

militärfreie Leute
gesucht Goulinstraße 1.

Älterer solider

Arbeiter
gesucht. Laurens, Taunusstraße 66.

Hausdiener
mit guten Zeugnissen gesucht.

Ein junger kräftiger

Hausbursche
gesucht. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag. Hs

Braver Junge,
der Rad fahren kann, auf 1. Februar gesucht. Restaurant „Boths“, Langgasse. Vorstellen 12-2 Uhr.

Fuhrmann für Expeditionsfuhrwerk sof. gef. Hoffmeister 2. Kettenmacher, Wiesbaden, Nikolastraße 5.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junge geb. Dame,
bewandert in allen kaufm. Fächern wünscht Stell. am liebsten auf Privatbüro. Offerten unter N. 562 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Fräulein, w. längere Zeit in der

Zahnpraxis tätig war,

sucht Stell. als Empfangsfrau, und zur Hilfe im Operationszimmer, geht auch zu Arzt. Offerten unter N. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein sucht Kochlehre
in Hotel ohne Vergütung gegen freie Station. Frieda Rutz, Döppenheim a. Rh., Rainer Straße 116. F 13

Bess. Fräulein, 21 Jahre alt, mit gew. Umgangsform, im Haushalt. n. Röh. bew. sucht irgend passende Stell. viel. bei Arzt, zu eins. Dame als Stütze oder auch zu grds. Kind. Off. R. N. 100 postl. Rühderstr. 18.

Empfehle mein Köchin
für ruhiges gutes Haus zum 1. Febr. Näheres Alwinenstraße 14.

Ein Fräulein, in Kranken- u. Kinderpf. ausgeb., m. g. Zeugn. in all. Hausarb. erf. sucht Stelle in gut. Hause. Off. Fräul. R. Cläßen, Dargheim bei Kreuznach.

Kriegsinvalide sucht Monatsstelle 2 Stb. morg. Steingasse 31, S. 2 L.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Kellner,
der nur in guten Häusern gearbeitet hat, sucht Stellung in einem Hotel, Restaurant. Briefe unter N. 103 an den Tagbl.-Verlag.

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

Telephon 498 u. 6140. Büro u. Zentrallager: Götzenstr. 17.

Unseren Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß die
20 Pfennig-Sparmarken
 wieder in unseren Läden zu haben sind.

Der Vorstand.

Abfuhr von ankommenden Waggons

(Massengüter aller Art)

Inkl. Ausladen und Abladen, besorgt
 prompt und billig durch geschultes
 Personal und eigene Gespanne und
 Wagen jeder Art 1461

Holspediteur L. RETTENMAYER, 5 Nikolasstrasse 5. Tel. 12, 124.

Vegetar. Kur-Restaurant I. Rg.

Herrnmühlgasse 9.

Anerkannt feinste fleischlose Küche am Platze.
 Große Auswahl von frischen Gemüsen, Eier-, Mehl- und Süßspeisen,
 Suppen usw., so gut als zubereitet. Spezialität: Ger-Pfannkuchen u.
 Hamburger Apfel-Pfannkuchen. Jeden Dienstag und Freitag von 6 Uhr
 ab: Vorzügl. Kartoffelpuffer mit Apfelmus, Mittag- und Abendessen.
 An fettlosen Tagen besonders Spezial-G. richte.

Ein o Kupke.



für Zentralheizungen empfiehlt

Kohlen-Kontor Friedrich Zander,
 für Ruhr-Kohlen Adelsheidstraße 44. — Fernspr. 1048.

22

Großer Schuhverkauf!

darunter Mode 1915 in Schwarz, Braun
 und Lack, mit modernen Einlagen,
 Knopf- u. Schnür- in verschied. Leder-
 u. Nacharten, werden billig verkauft!
 Die noch vorhandenen Winter-Schuhwaren und Kinderstiefel mit
 warmem und wasserdichtem Futter solange Vorrat sehr billig.

Neu- und
 Einzelstücke für
 Herren, Damen
 und Kinder.
 Part. und
 erster
 Stod.

Neugasse 22,

24



Thalia-Theater

Samstag, 22. bis Freitag, 28. Januar.



Die
 Madonna

Maria Carmi Vollmoeller

begründete ihren Weltent mit der einzigartigen Wiedergabe
 der Madonna

.. in Reinhardt Vollmoellers Mythenfestspiel ..

„Das Mirakel“

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Freitag, den 21. Januar.

23. Vorstellung.

27. Vorstellung. Abonnement A.

Die Rabensteinerin.

Schauspiel in 4 Akten von Ernst
 von Bibbenbruch.

Personen:

Gilpold Jeronimus, Ritter
 von Rabenstein . . . Herr Everth
 Verlaube, seine Tochter Fr. Daxhammer
 Dietburg, Wittfrau von Agavang,
 seine Schwester . . . Fr. Böhgenmuth

Bartholome Weller, . . . Fr. Robins

Antoni Weller, sein Bruder . . . Fr. Lehr-

Helicita, aus dem Hause Grander,
 Bartholome's Frau . . . Fr. Eichelsheim

Bartholome Weller (der junge),
 Bartholome's und Helicita's

Sohn . . . Herr Albert

Ulrich, aus dem Hause
 Weller in Nürnberg,
 des jungen Bartholome
 Weller's Liebster . . . Fr. Doppelbauer

Georg von Freyberg, Stadt-
 vogt von Augsburg . . . Fr. Schwab

Baumfischer, . . . Fr. Rehsopf

Sebold, Geibler . . . Fr. Jacoby

Astra eine alte Dienerin im
 Hause Weller . . . Fr. Koller

Der Funkenmacher, Knecht des
 Ritters von Rabenstein . . . Fr. Ehrens

Der Wetzphale, Knecht des
 Ritters von Rabenstein . . . Fr. Jollin

Der Schwarze, Knecht des
 Ritters v. Rabenstein . . . Fr. Schneeweis

Der Frischhans, Knecht des
 Ritters v. Rabenstein . . . Fr. Andriano

Der Henker von Augs-
 burg . . . Herr Maschel

Ein Welterischer Kriegs-
 mann . . . Herr Spieß

Ein Augsburgischer Stadt-
 knecht . . . Herr Schmidt

Ein Kerkermeister . . . Herr Schäfer

Welterische Kriegsknechte, Männer und
 Frauen von Augsburg.

Zeit: Sechzehntes Jahrhundert. Ort:
 1. u. 3. Akt: Burg Rabenstein zwischen
 Augsburg und Nürnberg. 2. u. 4. Akt:
 Augsburg.

Nach dem 2. Akt tritt eine Pause von
 12 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Preise der Plätze.

1. Platz Fremdenloge im 1. Rang
 7 Mk., 1. Platz Mittelloge im 1. Rang
 6 Mk., 1. Platz Seitenloge im 1. Rang
 5.50 Mk., 1. Platz 1. Ranggalerie
 5 Mk., 1. Platz Orchesterseidel 5 Mk.,
 1. Platz Parterre 4 Mk., 1. Platz Par-
 terre 2.50 Mk., 1. Platz 2. Ranggalerie
 (1. Reihe) 3 Mk., 1. Platz 2. Rang-
 galerie (2. Reihe u. 3., 4. u. 5. Reihe,
 Mitte) 2.50 Mk., 1. Platz 2. Rang-
 galerie (3.-5. Reihe, Seite) 1.50 Mk.,
 1. Platz 3. Ranggalerie (1. Reihe und
 2. Reihe, Mitte) 1.50 Mk., 1. Platz
 3. Ranggalerie (2. Reihe, Seite, und
 3. und 4. Reihe) 1.25 Mk., 1. Platz
 Amphitheater 75 Pf.

Residenz-Theater.

Freitag, den 21. Januar.

Vorstellung. Kleine Preise.

Ein toller Einfall.

Schwank in 4 Aufzügen von Carl Laufs.

Personen:

Theodor Steinkopf, . . . Wiltner-Schönau
 Friederike, seine Gattin Frida Salbern
 Emmy, seine Tochter . . . Dora Hengel

Erster Ehe . . . Gustav Schend

Student d. Medizin . . . Gustav Schend

Virtuosi, Wirtin des
 Corps „Hassia“ . . . Hans Flieger

Gustav Arndt, Musik-
 direktor . . . Rudolf Barta

Julius Knöpfel, Hermann Kesselträger

Ein Dittand, Operetten-
 fängerin . . . Vori Böhm

Adalbert Bender . . . Oscar Bugge

Veronika, seine Gattin Läder-Freiwald

Eva, deren Tochter . . . Elia Almann

August Pulvermann . . . Reinhold Dager

Edgar von Schmetting . . . Erich Köller

Witwe Müller . . . Minna Agte

Anore, Schuhmachermstr. . . Albert Thie

Frans, Diener bei Stein-
 kopfs . . . Georg Ray

Liesbeth, Dienstmädchen
 bei Steinkopfs . . . Paula Wolfert

Anna, Piff's Kammer-
 mädchen . . . Edith Wiethase

Ein Exekutor . . . Alwin Unger

Ein Briefträger . . . Fritz Herborn

Ort der Handlung: Salon im Hause
 Steinkopfs in Berlin.

Zwischen dem 1. und 2. Aufzug, so-
 wie dem 2. und 3. Aufzug liegt ein
 Zeitraum von einigen Tagen. Der
 3. u. 4. Aufzug spielt an einem Tage
 Nach dem 2. Akte findet die größere
 Pause statt.
 Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Preise der Plätze:

Salon-Loge . . . 1.50 Mk.
 1. Rang-Loge und 1. Rang . . . 1.50 Mk.
 Balkon . . . 1.50 Mk.
 Orchester-Seidel . . . 1.50 Mk.
 1. Sperrplatz . . . 0.75 Mk.
 2. Sperrplatz . . . 0.50 Mk.
 2. Rang . . . 0.40 Mk.
 Balkon . . . 0.30 Mk.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 21. Januar.

Abends 7 1/2 Uhr im großen Saal:

VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor
 C. Schuricht.

Solisten:

Kammersängerin Ottilie Metzger-
 Lattermann (Alt).

Kammersänger Theodor Lattermann
 (Baß).

Programm in der gestrigen Abend-A.



Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Moderne Lichtspiele.

Heute letzter Tag!

Alle Schuld rächt
 sich auf Erden.

Drama in 3 Akten.

Regie: W. Schmidt-Häfler.

Der wilde Falke.

Kleines Wild-West-Drama.

Sein Stellvertreter
 bis morgen früh.

Komödie.

Winteridylle.

Naturaufnahme.

Nur nicht kitzeln.

Humoreske.

Neueste Kriegsbilder.

Ab Samstag, 22. Januar:

Das Mirakel

von Professor Max Reinhardt
 und Dr. Carl Vollmöller.

Altdeutsches Mysterium mit
 Gesang (Soli, Chöre) und
 Orchester.

Solistin: Frä. Helga Livonius
 von der Königl. Hofoper in
 Stockholm.

Madonna: Frau Maria
 Carmi-Vollmöller.

Monopol- Lichtspiele

Wilhelmstraße 8.

Heute letzter Tag!

Geisterseher

Spann. Hochstapler-Roman,
 5 Kapiteln.

: Spiritismus :

!! und seine Aufklärung !!

Die deutsche Marine.

Nach der Natur.

Röschens tolle Abenteuer

Lustiges Detektiv-Spiel
 in 3 Akten.

Neue Kriegsbilder!



Kinephon

Taunusstrasse 1.

Elegante Lichtspiele.

Spielplan

vom 18.—21. Januar 1916.

Allein-Erstaufführung!

: Und wandern :
 sollst du ruhelos

Phantastisches Schauspiel
 in 1 Vorspiel und 3 Akten
 von Richard Oswald.

Personen:

Graf Rochlitz . . .

Lupu Piek, Kleines

Theater Berlin.

Graf Kramm . . .

Ernst Pitschau, Kl.

Theater Berlin.

Der Narr . . . Guido Herzfeld,

Berliner Theater

Der Ritter . . . Emil Lind,

Schauspielhaus

Düsseldorf

Der Junker . . .

Erich Kaiser - Titz,

Lessingtheater Berlin

Die Burgfrau . . .

Tatjana Jrrah

Allein-Erstaufführung

des großartigen Lustspiels

Verkehrte Welt.

Eine urgelung. Geschichte

in 3 Kapiteln.

Gespielt von hervorragend.

Kopenhagen. Schauspielern

Das Allerneueste

von sämtlichen

Kriegsschauplätzen.

Bergnügungs-Palast

Bogheimerstraße 19 — Fernruf 810.

Weltstadt-Programm

vom 16.—31. Januar 1916:

Acosta!

der weltberühmte Fangfänger in
 seinem phänomenalen Akt.

Käthe Zuntzaler,
 Volkstheaterfängerin und Jodlerin.

Schwester Reichart,
 hervorragende Kunststabsführerinnen.

Marianni-Trio,
 Verwandlungs- & Tänzerinnen.

Mildhauer D. Canova

mit seinen vielfach preisgekrönten
 Kunststücken.

Hansl und Gretl Alpinos,
 Meisterhaftes-Tänzerpaar.

Robert Nickel,
 der geniale Humorist.

3 Schwestern Korallis

brillanter Kunststücken.

Markgraf, Rowelly

in ihrer humoristisch-musikal. Reueit.

Eintritt auf allen Plätzen 60 Pfg.

Ein Wein- u. Bier-Abrechnung.
 Anfang Wochentags präzis 8 Uhr.
 Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen:
 nachmittags 1/4 und abends 8 Uhr.
 Nachmittags Vorstellungen: 30 Pfg.
 auf allen Plätzen.

Die Direktion.